

**NABU Eisenberg/Leiningerland
hinterfragt
Naturschutzbewusstsein
der Bürgermeisterkandidaten**

Strukturierte Befragung von 26 Kandidaten und Kandidatinnen
aus 14 Orten des Leiningerlandes

NABU Eisenberg/Leiningerland, Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

1 Hintergrund und Methodik

2 Ergebnisse und Kommentare

2.1 Ergebnisse allgemein

2.2 Parteiunterschiede

2.3 Unterschiede Amtsinhaber vs. Herausforderer

2.4 Bewertung der drei Themenblöcke

2.5 Unterschiede in den einzelnen Gemeinden

3 Resumé

1 Hintergrund und Methodik

Wenn wir am 25. Mai zu den Wahlen gehen, werden wir nicht nur die Vertreter des Europaparlamentes und der Stadt- und Gemeinderäte wählen, sondern auch die Bürgermeister der Kommunen. Auch wenn jeder der Kandidaten sagen wird, dass nicht er die Geschicke der Gemeinde steuert, sondern dies in der Kompetenz der gewählten Räte liegt, so ist es letztendlich aber doch so, dass der Bürgermeister einer Kommune in den Gremien einen wesentlichen steuernden Einfluss auf Entscheidungen hat. Für den Naturschutzbund (NABU) Eisenberg/Leiningerland ist es daher wichtig, noch vor der Wahl die Einstellung der Bürgermeisterkandidaten und -kandidatinnen zu relevanten Naturschutzthemen zu erfahren. In den letzten Wochen wurden daher 28 Kandidatinnen und Kandidaten aus 14 Orten des Leiningerlandes um ein kurzes Interview gebeten, wobei wir pro

Ort	CDU	SPD	FWG	Wählergruppen*	Anzahl Interviews
Altleinigen	X			X	2
Carlsberg	X				1
Dirmstein	X	X	X		3
Ebertsheim		X		X	2
Eisenberg	X	X	X		3
Grünstadt	X				1
Hettenleidelheim	X	X			2
Neuleinigen	X		X		2
Obersülzen	X	X			2
Obrigheim		X	X		2
Ramsen	X	X	X		3
Wattenheim	X	X		X	3

*) zu Wählergruppen zusammengefasst wurde die Freie Liste/Ebertsheim, Wählergruppe/ Wattenheim und WG Dennhardt/Altleinigen

Ort zwischen ein und drei Interviews führten. Die 26 Kandidaten, die sich Zeit für die Befragung nahmen, wurden um ihre Meinung gebeten zu drei Umwelt- und Naturschutzthemen: Die künftige Integration von Naturschutzthemen in die tägliche Verwaltungsarbeit, die persönliche Einstellung zum Thema "regenerative Energien" und was künftig zur Steigerung der ökologischen Vielfalt in der

Kommune getan werden soll. Drei Statements pro Themenblock wurden den Kandidaten vorgelegt. Jedes dieser insgesamt neun Aussagen (siehe unten) bewertete der Kandidat durch Ankreuzen eines von sechs Antwortvarianten (von 6 = „stimme voll und ganz zu“ bis 1 = „stimme gar nicht zu“). In einer Abschlussfrage wurde dann offen nach der persönlichen Meinung zum Umwelt- und Naturschutz gefragt und wie er die künftige Entwicklung in seiner Gemeinde einschätzt.

(1) Künftiger Stellenwert des Umwelt- und Naturschutzes in der Gemeinde

- Mir ist es wichtig, dass in den kommenden Jahren für den Umwelt- und Naturschutz in dieser Gemeinde Maßnahmen umgesetzt und dafür Fördermittel bestmöglich ausgeschöpft werden.
- Der Umweltausschuss der Gemeinde ist mir wichtig und wird regelmäßig, etwa einmal im Quartal einberufen.
- Ich werde die Einbeziehung von Fachleuten zu Umwelt- und Naturschutzfragen unterstützen - auch wenn sie im Einzelfall nicht in kommunalen Behörden tätig sind.

(2) Regenerative Energien in der Gemeinde

- Der Ausbau regenerativer Energien ist für mich eines der wichtigsten Ziele der künftigen Jahre
- Der Schutz sensibler Biotope, egal ob bereits unter Schutz gestellt oder nicht, muss trotz Ausbau regenerativer Energieanlagen gewahrt werden.
- Der Pfälzerwald muss von Windenergieanlagen frei bleiben.

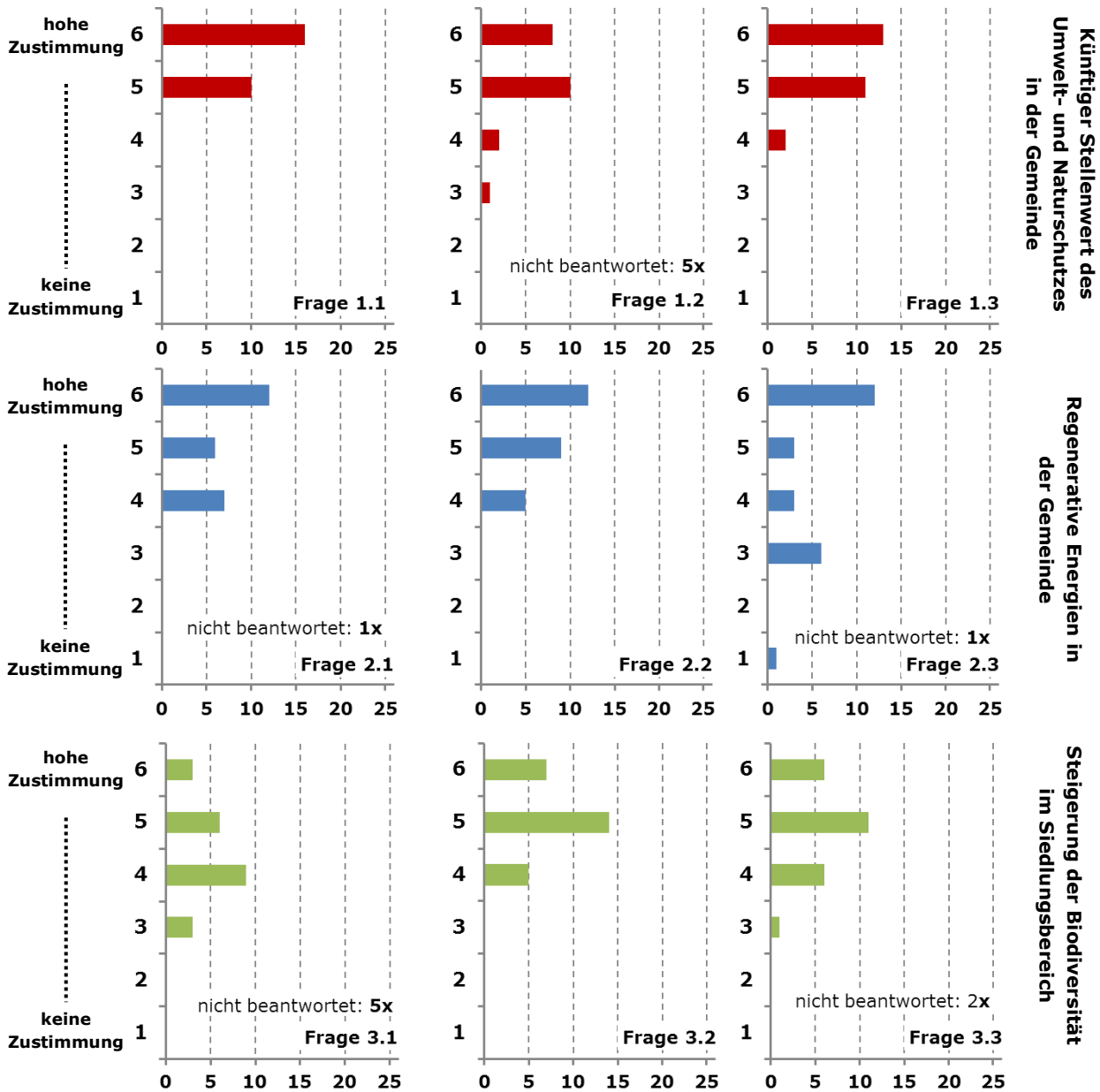
(3) Steigerung der Biodiversität im Siedlungsbereich

- Ich strebe eine Beteiligung dieser Gemeinde am Bündnis "Kommunen für biologische Vielfalt" an und setze mich im Gemeinderat vehement dafür ein.
- Die Steigerung der Biodiversität ist eine Aufgabe zum Wohl aller Generationen, ich werde das Ziel verfolgen und mich dafür einsetzen, dass Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität vor Ort umgesetzt werden.
- Ich bin bereit, einige Flächen der Gemeinde zu Ökoflächen zu entwickeln oder mit Landwirten über das Schaffen von Dauergrünlandflächen zu verhandeln.

(4) Meine persönliche Einstellung zum Umwelt- und Naturschutz sowie seiner künftigen Entwicklung in dieser Gemeinde ist ...

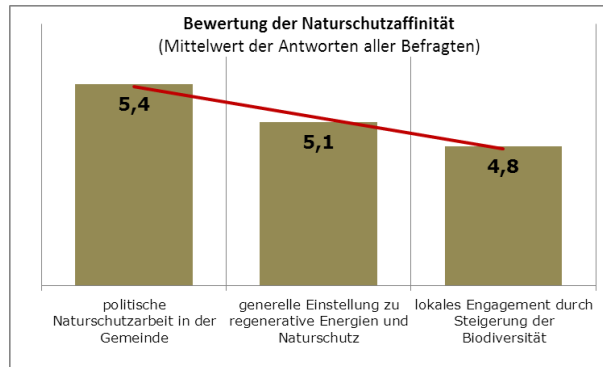
2 Ergebnisse und Kommentare

Es war damit zu rechnen, dass kurz vor der Wahl kein Bürgermeisterkandidat einem örtlich aktiven Naturschutzverband sagt, dass er den Natur- und Umweltschutz ablehnt. Daher erwartungsgemäß äußerten sich die Befragten zu den drei Themenblöcken generell sehr positiv und nur in wenigen Fällen fand eine Detailfrage weniger Zustimmung. Dennoch zeigten sich Unterschiede und bemerkenswerte Ergebnisse, die der NABU Eisenberg/Leiningerland ausgewertet hat und die Ergebnisse hiermit vorlegt.



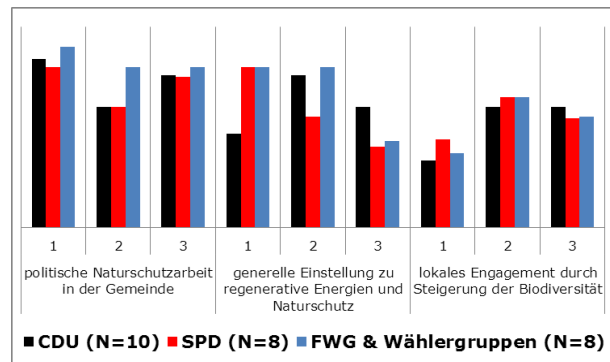
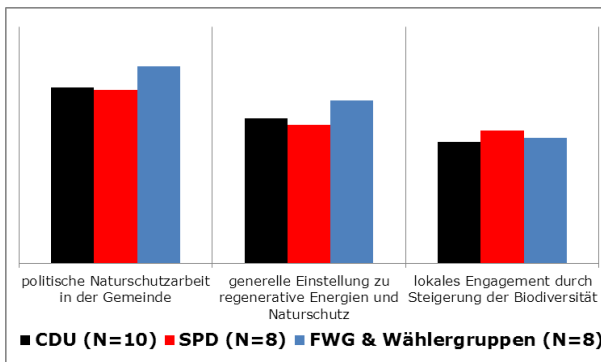
Die erste Grafikzeile bezieht sich auf Antworten zu den Aussagen von Themenbereich eins, Zeile zwei zu Themenbereich zwei und Zeile drei zu Themenbereich drei. Von links nach rechts ist die Häufigkeit der Antworten zu den je drei Aussagen eines Themenbereichs dargestellt. 1 bis 6 beziehen sich auf die Antwortvarianten (6 = „stimme voll und ganz zu“ bis 1 = „stimme gar nicht zu“). Wenn eine Aussage nicht beantwortet wurde, wurde das mit einer „0“ festgehalten. Die Anzahl der Kandidaten, die eine Frage nicht beantwortet haben, ist in der Darstellung oben ebenfalls mit genannt.

2.1 Ergebnisse allgemein



Die Fragen wurden umso positiver beantwortet, je pauschaler sie formuliert waren. So war die Zustimmung hoch bei Aussagen zur künftigen Integration von Natur- und Umweltschutzthemen in den politischen Alltag, dem regelmäßigen Anberaumen von Sitzungen des Umweltausschusses und der Bereitschaft externe Fachleute in die politische Entscheidungsfindung einzubeziehen. Dagegen wurden Aussagen, die sich sehr konkret mit der künftigen Naturschutzarbeit vor Ort beschäftigten weniger positiv beantwortet. Die Fragen rund um das Thema „regenerative Energien“ lagen in der Zustimmung dabei im Mittelfeld.

2.2 Parteiunterschiede

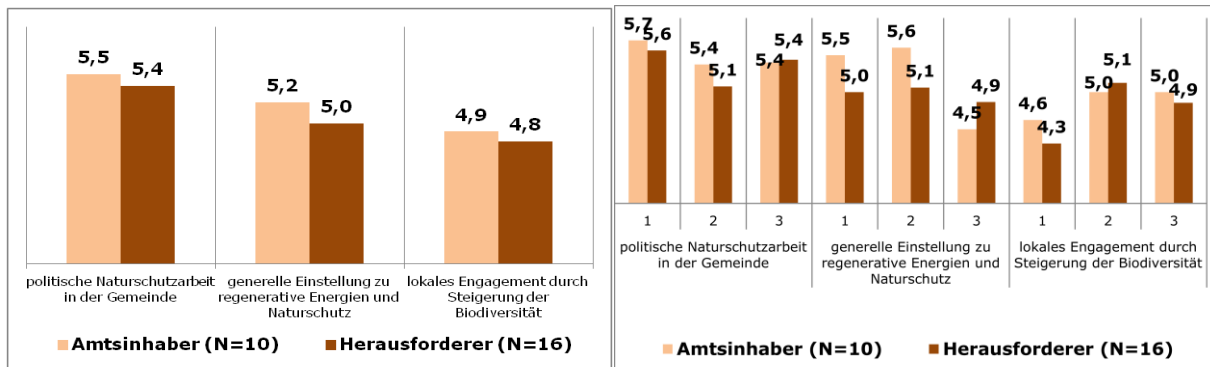


1,2,3 bezieht sich auf die Einzelfragen innerhalb der Themenblöcke

Wurden die Fragen nach den politischen Parteien differenziert ausgewertet, so zeigten sich keine signifikanten Unterschiede auf der Ebene der Themenbereiche, wohl aber, wenn Einzelaussagen verglichen wurden.

So tendieren CDU-Anhänger bei der Frage, in wie weit der Pfälzerwald von Windrädern freibleiben soll zu positiveren Aussagen (Frage 2.3) und sehen gleichzeitig den Ausbau regenerativer Energieformen nicht so sehr als wichtigstes Ziel der künftigen Jahre an (Frage 2.1). Der Schutz sensibler Lebensräume trotz Ausbau der regenerativen Energien wird von SPD-Kandidaten dagegen etwas weniger positiv bewertet.

2.3 Unterschiede Amtsinhaber vs. Herausforderer



1,2,3 bezieht sich auf die Einzelfragen innerhalb der Themenblöcke

Insgesamt sind die Amtsinhaber in ihren Aussagen positiver als ihre Herausforderer.

Dies trifft für alle drei Themenblöcke in gleicher Form zu, wenngleich auch wiederum Unterschiede deutlich werden, wenn die Einzel-Statements ausgewertet werden. So sind die Herausforderer etwas vorsichtiger in ihrer Aussage zur Bedeutung des Energiewandels in den kommenden Jahren (Frage 2.1) und bezüglich der Zustimmung, dass sensible Biotop geschützt werden müssen, trotz Ausbau regenerativer Energieanlagen (Frage 2.2). Jedoch sind sie deutlich stärker positiv eingestellt, wenn es darum geht, den Pfälzerwald von Windrädern freizuhalten (Frage 2.3).

Auch eine Beteiligung am Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ fand bei den Herausforderern etwas weniger Zustimmung als bei den Amtsinhabern (Frage 3.1).

Geringe Unterschiede zeigen sich im ersten Themenbereich, wobei die Aussagen, dass der Umweltausschuss wichtig ist und regelmäßig einberufen werden soll (Frage 1.2), bei den Herausforderern etwas geringere Zustimmung fand.

2.4 Bewertung der drei Themenblöcke

Themenbereich 1: Künftiger Stellenwert des Umwelt- und Naturschutzes in der Gemeinde

Sehr viele Kandidaten äußerten sich positiv dazu, wenn es darum ging, die künftige Naturschutzarbeit in die politische Alltagsarbeit zu nehmen, oder sich bei Entscheidungen auch der Hilfe externe Fachleute zu bedienen. So weit so gut, jedoch gibt es in einigen Orten gar keinen eigenen Umweltausschuss. Themen wie „Wo werden neue regenerative Energieanlagen errichtet?“ oder „Wie kann die ökologische Vielfalt in der Gemeinde gefördert werden?“ würden in Dirmstein dann zusammen mit Bau- und Landwirtschaftsangelegenheiten und in Wattenheim im Bau- und Werksausschuss behandelt. Welchen Stellenwert hat der Natur- und Umweltschutz in diesen Gemeinden wirklich, wenn er künftig an Bedeutung noch gewinnt. Diese Themen verdienen es auch, dass sie in einem eigenen Ausschuss regelmäßig und mehrmals im Jahr behandeln werden und nicht, wie z.B. in Eisenberg, Wattenheim und Hettenleidenheim, nur einmal im Jahr oder wenn „etwas anliegt“.

Themenbereich 2: Regenerative Energien in der Gemeinde

Beim Thema „Windenergie“ hörten wir teils deutlich unterschiedliche Ansichten. Dass der Pfälzerwald von Windrädern völlig frei bleiben soll, unterstützen voll und ganz je zwei Vertreter aus Eisenberg und Ramsen sowie einige Kandidaten der anderen Pfälzerwaldgemeinden Hettenleidelheim, Wattenheim, Carlsberg und Altleiningen. Sehr heterogen war die Meinung in Dirmstein und in Wattenheim, wo jeweils zwei Kandidaten dieser Aussage nicht folgen konnten, der dritte Kandidat dem aber voll und ganz zustimmte. Vor allem in Wattenheim wurde von Seiten der SPD, aber auch der CDU, hier deutlich widersprochen.

Dass die aktuellen Bürgermeister insgesamt etwas zurückhaltender antworteten als ihre Herausforderer ist wohl der aktuellen Öffentlichkeitsdebatte geschuldet. So tritt eine positive Einstellung gegenüber Windrädern auf Gemarkungsgebiet durch den Bürgerwillen beeinflusst, „Windenergie nicht gegen den Bürgerwillen“, hörten wir mehrfach und war der Grund für eine eher zurückhaltenden Zustimmung, obwohl der Kandidat versicherte, dass er persönlich voll und ganz zustimmen würde, im Sinne des Energiewandels, zum Beispiel Windräder auch auf der eigenen Gemarkung zu tolerieren.

Starken Zuspruch dafür dass sensible Biotope trotz Ausbau regenerativer Energieanlagen zu schützen sind, erfuhren wir von 21 der 26 Kandidaten. Von diesen sind es wiederum 13, die gleichzeitig auch den Ausbau der regenerativen Energien als eines der wichtigsten Ziele der kommenden Jahre ansehen. Diese Kandidaten werden den Spagat schaffen müssen, regenerative Energien auszubauen, aber nicht auf jedem Ort und nicht zu Lasten sensibler Naturflächen. Dies ist eine große Herausforderung, der NABU Eisenberg/Leiningerland findet es aber sehr ermutigend, dass so viele Kandidaten sich offensichtlich nicht scheuen, diesen Spagat zu wagen. Wir werden den Entwicklungsprozess im Einklang mit den anderen Naturschutzverbänden kritisch und konstruktiv begleiten.

Themenbereich 3: Steigerung der Biodiversität im Siedlungsbereich

Je spezifischer das Statement, desto geringer war die Zustimmung. Dieser Themenbereich behandelte ganz konkrete Handlungsoptionen und es war Ziel zu erfahren, wie weit sich die Kandidaten mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben. Dass die Zustimmung bei diesem Themenbereich am wenigsten positiv war und sogar siebenmal eine Frage nicht beantwortet werden konnte, deuten wir dahingehend, dass bei mehreren Kandidaten das Thema Steigerung der ökologischen Vielfalt und damit auch Steigerung der ökologischen Stabilität, noch nicht sehr stark in das Bewusstsein gedrungen ist.

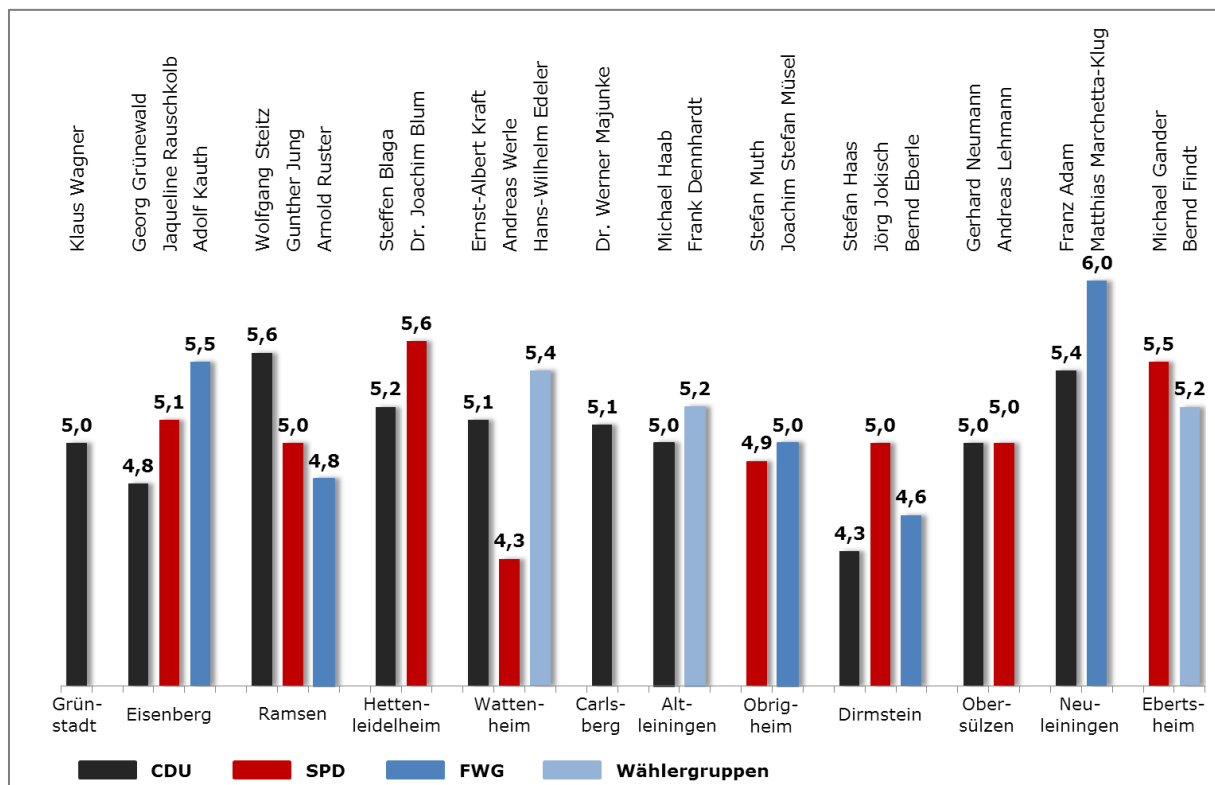
Die Reaktion zu diesen Statements war in Dirmstein bei allen drei Kandidaten sehr zurückhaltend als gefragt wurde, wie weit sie sich für konkrete Maßnahmen zur Steigerung der ökologischen Vielfalt stark zu machen werden. Eine positive Grundeinstellung des Bürgermeisters ist jedoch ein wichtiger Treiber, um solche Themen überhaupt voran zu bringen. Wir sehen durchaus auch die Kommunen in der Verantwortung, mehr als bisher zur Steigerung der ökologischen Vielfalt zu leisten, ein Thema übrigens, dass auch von der Bundesregierung als wichtiges Ziel dieser Legislaturperiode identifiziert wurde.

In diesem Zusammenhang machte der NABU bei allen Kandidaten auf das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ aufmerksam, bei dem sich bundesweit Städte und Gemeinden zusammenschließen, mit dem Ziel über Ideenaustausch und Kooperationen die ökologische Vielfalt vor Ort zu steigern. Vielerorts konnten so neue Lebensräume geschaffen werden, und es ist zu wünschen, dass auch unsere Gemeinden hier noch aktiver werden. Wir sehen zu diesem Themenfeld Handlungsbedarf und eine Chance, dass durch

ein gestiegenes Problembewusstsein künftig mehr konkrete Maßnahmen zur Steigerung der ökologischen Vielfalt diskutiert und umgesetzt werden können.

2.5 Unterschiede in den einzelnen Gemeinden

Aussagen von Kandidaten einer Gemeinde gegenüber zu stellen, war Kern unserer Studie. Dazu haben wir die Aussagen der Kandidaten mit dem Durchschnitt aller Kandidaten pro Themenblock vergleichen. Bereits über alle Fragen hinweg zeigen sich deutliche Unterschiede in der Bewertung der verschiedenen Aussagen. Noch deutlicher werden die Unterschiede, wenn wir pro Gemeinde oder Stadt einzelne Antworten, Kommentare und Stellungnahmen vergleichen.



Eisenberg: Amtsinhaber Kauth äußerte sich in allen drei Bereichen sehr positiv, verwies auf Geleistetes, und die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Prüfung von Maßnahmen, punktete aber weniger mit konkreten Zukunftsplänen. Herr Grünewald blieb bei allen Themenblöcken unter einer durchschnittlichen Zustimmung aller Befragten sowie hinsichtlich seiner Einstellung zum Umwelt- und Naturschutz eher pauschal und weniger zustimmend. Frau Rauschkolb stimmte einer Integration von Umweltthemen in den politischen Alltag und der Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität zu und hatte bereits sehr konkrete Vorstellungen, welche Maßnahmen künftig umgesetzt werden können. Jedoch fiel die Frage nach der Bereitschaft, sensible Lebensräume trotz Ausbau der Umweltenergie zu schützen, bei ihr auf etwas geringere Zustimmung.

Ramsen: Herr Steitz wertete die Themenbereiche im Vergleich zu den beiden anderen Kandidaten am deutlichsten positiv. Demgegenüber war Herr Ruster bei alle Themen etwas zurückhaltender in der Zustimmung. Herr Jung wiederum war bezüglich der Integration von Naturschutzthemen in die politische Arbeit zurückhaltender, stimmte dagegen zu, dass Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität wichtig sind.

Hettenleidenheim: Beide Kandidaten unterstützen die drei Themenbereiche. Herr Blum vor allem die Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität und Herr Blaga möchte den Pfälzerwald von Windanlagen frei halten.

Wattenheim: Unterschiedlich wird von den drei Kandidaten der Ausbau regenerativer Energien in der Gemeinde und vor allem die Öffnung des Pfälzerwaldes für Windräder bewertet. Während Herr Edeler den Wald von Windrädern freihalten will, stimmte diesem Herr Werle und auch Herr Kraft nicht zu, die den Schutz nicht überall, aber in den Kernzonen als erforderlich sehen.

Altleiningen: Auch hier ergaben sich Unterschiede in der Bewertung der regenerativen Energien in der Gemeinde. Beide stimmen zu, dass sensible Lebensräume trotz Ausbau regenerativer Energieformen geschützt werden müssen. Den Energiewechsel als eines der wichtigsten Ziele der Zukunft zu bezeichnen, folgte Herr Dennhardt, während Herr Haab dem weniger deutlich zustimmte, der jedoch den Pfälzerwald von Windrädern frei halten möchte, dem wiederum Herr Dennhardt eher nicht folgte.

Obrigheim: Herr Müsel äußerte sich insgesamt positiver zu den Aussagen zur Steigerung der ökologischen Vielfalt als sein Kontrahent, beide haben zum Ziel, die Inselmühle als Naturerlebnisplatz zu erhalten. Der Ausbau regenerativer Energieformen und gleichzeitiger Schutz sensibler Lebensräume wurde von Herrn Muth positiver gewertet als von Herrn Müsel.

Dirmstein: Zwei der drei befragten Kandidaten äußerten sich zu allen drei Themen sehr zurückhaltend, die ökologische Vielfalt vor Ort zu steigern, waren sogar alle drei Kandidaten sehr zurückhaltend. Maßnahmen zur Steigerung der ökologischen Vielfalt auf landwirtschaftlich genutzten Flächen werden als nicht realisierbar angesehen (Haas), in die Verantwortung der Allgemeinheit delegiert oder im Falle kommunaler Zuständigkeit nur nach gründlicher Abwägung des Für und Wider durchgeführt (Haas). Herr Jokisch stimmte jedoch zu, dass der Pfälzerwald von Windrädern frei bleiben soll und dass der Umweltausschuss regelmäßig tagen soll. Er nannte zudem konkrete Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen, die umgesetzt werden, wenn Mittel verfügbar sind.

Obersülzen: beide Kandidaten äußerten sich zu den Themen insgesamt positiv, wobei sich Herr Lehmann zur Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der ökologischen Vielfalt positiver äußerte als sein Kontrahent, Herr Neumann dagegen stärker zustimmte, sensible Lebensräume trotz Ausbau regenerativer Energieformen zu schützen.

Neuleiningen: Beide Kandidaten haben einen positiven Bezug zum Natur- und Umweltschutz. Herr Marchetta-Klug möchte den Pfälzerwald frei von Windrädern halten, was Herr Adam nicht so zustimmte. Beide haben konkrete Ziele für die künftige Naturschutzentwicklung (z.B. Säuberungsaktionen in der Landschaft nennt Herr Marchetta-Klug).

Ebertsheim: Auch hier äußerten sich beide Kandidaten sehr positiv zu allen drei Themenblöcken, und beide unterstützen die Kampagne „Dorf im Grünen“, an der sie auch künftig festhalten wollen. Unterschiede geben es in der Einstellung dazu, in wie weit der Pfälzerwald von Windenergieanlagen frei bleiben soll. Während Herr Gander einen Pfälzerwald ohne Windräder unterstützt, stimmte Herr Findt dem eher nicht zu.

Befragung der Bürgermeisterkandidaten zur Kommunalwahl 2014

*) Fragen wurden zum Teil nicht beantwortet (=0) und in der Bewertung nicht berücksichtigt

Wertung des Themenblocks
im Vergleich zum
Durchschnitt aller Befragten

		Frage			
		1	2	3	
Grünstadt					
Klaus Wagner (CDU)	Thema 1	5	6	5	
	Thema 2	4	5	5	
	Thema 3	5	5	5	
Eisenberg					
Georg Grünewald (CDU)	Thema 1	6	5	5	
	Thema 2	4	4	6	
	Thema 3	4	4	0	*
Jaqueline Rauschkolb (SPD)	Thema 1	6	5	6	
	Thema 2	5	4	4	
	Thema 3	0	6	0	*
Adolf Kauth (FWG)	Thema 1	6	5	6	
	Thema 2	5	6	6	
	Thema 3	0	5	5	*
Ramsen					
Wolfgang Steitz (CDU)	Thema 1	6	5	6	
	Thema 2	5	6	6	
	Thema 3	5	5	6	
Gunther Jung (SPD)	Thema 1	5	4	5	
	Thema 2	4	5	6	
	Thema 3	5	6	5	
Arnold Ruster (FWG)	Thema 1	5	5	5	
	Thema 2	5	5	5	
	Thema 3	4	5	4	
Hettenleidelheim					
Steffen Blaga (CDU)	Thema 1	5	6	6	
	Thema 2	4	6	6	
	Thema 3	4	6	4	
Joachim Blum (SPD)	Thema 1	6	0	5	*
	Thema 2	6	6	4	
	Thema 3	6	6	6	
Wattenheim					
Ernst-Albert Kraft (CDU)	Thema 1	6	0	6	*
	Thema 2	5	5	3	*
	Thema 3	0	5	6	*
Andreas Werle (SPD)	Thema 1	5	0	5	*
	Thema 2	5	4	1	*
	Thema 3	0	5	5	*
Hans-Wilhelm Edeler (Wählergruppe)	Thema 1	6	6	6	
	Thema 2	4	6	6	
	Thema 3	5	5	5	
Carlsberg					
Werner Majunke (CDU)	Thema 1	5	5	4	
	Thema 2	6	6	6	
	Thema 3	4	5	5	
Altleiningen					
Michael Haab (CDU)	Thema 1	6	4	5	
	Thema 2	4	5	6	
	Thema 3	3	6	6	
Frank Dennhardt (WG Dennhardt)	Thema 1	6	6	6	
	Thema 2	6	5	3	
	Thema 3	4	6	5	

Befragung der Bürgermeisterkandidaten zur Kommunalwahl 2014

***)** Fragen wurden zum Teil nicht beantwortet (=0) und in der Bewertung nicht berücksichtigt

Wertung des Themenblocks im Vergleich zum Durchschnitt aller Befragten

		Frage			
		1	2	3	
Obrigheim					
Stefan Muth (SPD)	Thema 1	5	5	5	
	Thema 2	6	5	6	
	Thema 3	4	4	4	
Joachim Stefan Müsel (FWG)	Thema 1	5	6	4	
	Thema 2	6	4	0	*
	Thema 3	5	5	5	
Dirmstein					
Stefan Haas (CDU)	Thema 1	5	3	6	
	Thema 2	4	6	3	
	Thema 3	4	4	4	
Jörg Jokisch (SPD)	Thema 1	5	6	6	
	Thema 2	6	5	6	
	Thema 3	3	4	4	
Bernd Eberle (FWG)	Thema 1	6	5	5	
	Thema 2	6	6	3	
	Thema 3	3	4	3	
Obersülzen					
Gerhard Neumann (CDU)	Thema 1	6	0	5	*
	Thema 2	0	5	6	*
	Thema 3	4	5	4	
Andreas Lehmann (SPD)	Thema 1	6	0	5	*
	Thema 2	6	4	4	
	Thema 3	5	5	5	
Neuleiningen					
Franz Adam (CDU)	Thema 1	6	6	6	
	Thema 2	6	6	3	
	Thema 3	6	5	5	
Matthias Manchetta-Klug (FWG)	Thema 1	6	6	6	
	Thema 2	6	6	6	
	Thema 3	6	6	6	
Ebertsheim					
Michael Gander (SPD)	Thema 1	6	5	6	
	Thema 2	6	5	6	
	Thema 3	0	5	5	*
Bernd Findt (Freie Liste)	Thema 1	6	5	6	
	Thema 2	6	6	3	
	Thema 3	4	5	6	

Erläuterung: Dargestellt sind alle Einzelantworten der 26 Kandidaten auf die neun Fragen (3 je Themenblock = Thema 1 bis Thema 3). Unter Frage sind mit 1, 2 und 3 die jeweils drei Aussagen pro Themenblock angegeben (siehe Seite 3).

Die grünen und roten Balken für jeden Kandidaten geben an, ob die Einstellung des Kandidaten für den Themenblock über (grün) oder unter (rot) den Durchschnittswerten pro Themenblock aller Kandidaten liegt. Die Länge der Balken gibt den Unterschied zum Durchschnitt wider.

Konnte eine Frage nicht beantwortet werden, so wurde das mit „0“ dokumentiert. Diese Werte fließen in die Auswertung dann nicht ein.

3 Resumé

In welchem Maße die positive Grundeinstellung zum Umwelt- und Naturschutz politisch getrieben ist, bleibt natürlich spekulativ, ist aber teilweise zu vermuten, wenn die neun Antworten aus dem ersten Interviewteil mit den Antworten zur letzten Frage verglichen werden.

So überraschten die Kandidaten teils mit konkreten Ideen, wie sie den Naturschutz in der Gemeinde weiter entwickeln wollen. Es wurde die ökologisch nachhaltigen Entwicklung des Baugebietes „In der Bitz“ und die ökologischen Aufwertung der alten Gleisanlagen in Grünstadt genannt (Wagner), der Erhalt von Grünflächen und Parkanlagen (Rauschkolb), Beweidungsmaßnahmen (Kraft), Schaffung von Ausgleichs- und Naturflächen (Haab, Müsel), Anlage von Hecken und Sträuchern (Jokisch), Bienenschutz (Rauschkolb) oder Umwelt- und Naturschutzaktionen mit Kindern (Marchetta-Klug, Rauschkolb, Werle).

Andererseits wurde die Frage nach der persönlichen Einstellung zum Umwelt- und Naturschutz und seiner künftigen Entwicklung in der Gemeinde teils aber auch gar nicht beantwortet (Eberle, Jung) oder höchstens allgemein, pauschal und inhaltsarm, wobei häufig auf unterschiedliche Zuständigkeiten oder eine notwendige Interessensabwägung verwiesen wurde (Haas, Grünewald, Jokisch, Ruster). Selbst wenn im ersten Interviewteil insgesamt positive Antworten gegeben wurden, so ließen die eher unspezifischen Aussagen zur künftigen Entwicklung des Natur- und Umweltschutzes in der Gemeinde wenig Hoffnung darauf zu, dass diese Kandidaten aus eigenem Antrieb sich in der kommenden Legislaturperiode diesen Themen widmen. Hier werden stattdessen sicherlich deutliche Impulse von außen nötig sein.

In Zeiten klammer Kassen sind Investitionen in den Umwelt- und Naturschutz nicht immer leicht umzusetzen. Dennoch betreffen diese Aspekte des Lebens die Grundfesten unserer Existenz und der Existenz unserer Nachkommen. Sich auch im kommunalen Umfeld für den Umwelt- und Naturschutz stark zu machen, trotz notorisch leeren Kassen, bedeutet sich der Generationenaufgabe „Natur- und Umweltschutz“ zu stellen und sich dafür einzusetzen mit konkreten Ideen, auch wenn es im Einzelfall nur im Kleinen ist, der Natur etwas mehr Raum zu geben.

Der NABU Eisenberg/Leiningerland sieht das Ergebnis diese Befragung sehr positiv. Die Ergebnisse sind eine wertvolle Entscheidungshilfe für die, die am 25. Mai ihre Wahlentscheidung auch daran knüpfen wollen, wie ihr Kandidat oder ihre Kandidatin sich für die Belange des Natur- und Umweltschutzes künftig einsetzen will. Die Ergebnisse stellen aber auch eine fundierte Basis dar, um nach einiger Zeit zu überprüfen, was von den geäußerten Zielen und Vorhaben realisiert wurde und was noch nicht angegangen wurde. Der NABU Eisenberg/Leiningerland wird dies für seinen Zuständigkeitsbereich tun, um den Natur- und Umweltschutz, auch zusammen mit den politischen Entscheidungsträgern, in kreativer und konstruktiver Weise voranzubringen.